

**Hürden identifizieren, Potenziale entfalten, Visionen verwirklichen:  
Bestandsaufnahme, Unterstützungsbedarfe und Möglichkeiten des Einsatzes von E-Assessment an  
Hochschulen.**

Der Beitrag stellt die Ergebnisse einer Studie zum E-Assessment an sächsischen Hochschulen vor<sup>1</sup>. Aus den Daten einer Online-Befragung (n = 545) sowie einer qualitativen Erhebung, basierend auf zwei Fokusgruppen-Interviews (n = 7), können sowohl Aussagen über die Verbreitung (Ist-Stand) und den Bedarf als auch über Chancen und Visionen sowie Limitationen von E-Assessment in der Hochschullehre getroffen werden.

Die Untersuchungen zeigen, dass die Verbreitung von E-Assessment-Formaten in der Hochschullehre derzeit noch gering ist. So vergeben nur knapp 11 % der Teilnehmenden der Online-Befragung (n = 545) unter sächsischen Hochschullehrenden das Schlagwort E-Assessment zur Charakterisierung ihrer Lehrveranstaltung. Die Schlagworte Peer-Assessment (8,2 %) und Live-Feedback (5,2 %) werden noch seltener vergeben. Dabei findet E-Assessment bei den befragten Lehrenden vor allem im formativen Bereich statt. 24,8 % setzen hierzu elektronische Tests ein, 17,2 % nutzen Audience-Response-Systeme, 13,8 % E-Portfolios und 35,1 % lassen die Studierenden digitale Medienprodukte erstellen. Bei den elektronischen Tests überwiegt der Einsatz zur Übung/Prüfungsvorbereitung (72,4 %) und Verständnisüberprüfung (46,5 %). Der Einsatz für das summative Prüfen in E-Klausuren liegt weit dahinter zurück (22,8 %).

Die Potenziale werden von den E-Assessment-Nutzenden jedoch vielfältig eingeschätzt und betreffen sowohl didaktische als auch ökonomische Aspekte. E-Assessment kann einerseits die (1) Lehrqualität erhöhen, indem Studierende mehr Übungsmöglichkeiten (62,1 %) und unmittelbares Feedback auf ihre Übungen (62,1 %) erhalten. Ebenso kann durch die automatisierte und statistische Auswertung von Aufgaben und Antwortverhalten (20 %) die Auswertungsobjektivität (28,4 %) im Speziellen und somit die (2) Test- und Prüfungsqualität (32,6 %) im Allgemeinen gesteigert werden. Andererseits werden (3) Zeitersparnisse bei Korrekturen (46,3 %) sowie Kosteneffekte (16,8 %) erwartet.

Durch die qualitative Erhebung mit Erfahrungsträgern aus dem Bereich des E-Assessment können die durch die Online-Befragung erhobenen Chancen bestätigt und konkretisiert sowie um mannigfaltige visionäre Ideen ergänzt werden. Die von den Experten genannten Potenziale lassen sich denselben drei übergeordneten Kategorien (Lehrqualität erhöhen, Test-/Prüfungsqualität erhöhen, Entlastung und Zeitersparnis für Lehrende) zuordnen. Hinsichtlich der Potenziale zur Qualitätssicherung der Lehre ergänzen die Erfahrungsträger in den Fokusgruppen noch die Erhöhung von Transparenz, Fairness und Chancengleichheit sowie die Unterstützung zur Umsetzung des Constructive Alignments. Auch für die Studierenden ergeben sich durch den Einsatz von E-Assessment Chancen wie die Absolvierung von Examinations on Demand, die Anregung von Eigeninitiative und -aktivität, die Individualisierung der Lerngelegenheiten, mehr Möglichkeiten zur Orientierung und Verständnisüberprüfung sowohl vor als auch während des Studiums sowie ein verbessertes Lernfeedback. In Bezug auf die Potenziale zur Qualitätssicherung von Tests verweisen die Experten auf die Möglichkeiten des adaptiven Prüfens und die Chancen, Prüfungsinhalte über verschiedene Institutionen hinweg vereinheitlichen sowie mögliche Probleme auf Test- und Item-Ebene erkennen, beseitigen und vermeiden zu können. Ferner benennen sie ebenfalls Entlastung und Zeitersparnis als Vorteile des E-Assessments.

---

<sup>1</sup> Die Erhebungen wurden im durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst geförderten Projekt „E-Assessment in Sachsen. Ist-Stand und Bedarf“ (Laufzeit: 01.09.2015-31.12.2016) durchgeführt und ausgewertet.

Die Aussagen der Experten liefern außerdem Hinweise zu Limitationen beim E-Assessment-Einsatz. Folgende Limitationen konnten identifiziert werden: (1) Einige Fähigkeits- resp. Fertigungsbereiche sind nicht für das E-Assessment geeignet. (2) Höhere Kompetenzstufen (basierend auf der Lernziel-Taxonomie nach Bloom bzw. Anderson und Krathwohl) können nicht automatisiert bewertet werden. (3) Aufgrund des hohen Initialaufwandes bei der Erstellung von elektronischen Tests wird vermutet, dass sich die erhoffte Zeitersparnis relativiert. (4) Es bestehen Zweifel, ob es beim elektronischen im Vergleich zum papierbasierten Prüfen zu modalitätsspezifischen Verzerrungen kommen kann (Test-mode-effect).

Um das E-Assessment an Hochschulen weiter zu fördern, wurden in der quantitativen und der anschließenden qualitativen Untersuchung auch die Probleme beim Einsatz von summativem E-Assessment erfragt, um Unterstützungsbedarfe zu identifizieren und systematisieren. Die größten Probleme sehen die befragten Lehrenden in den rechtlichen Rahmenbedingungen (55,8 %), der fehlenden technischen Ausstattung (38,8 %) und dem hohen Zeitaufwand bei der Einarbeitung in das elektronische Prüfen (33,9 %) und der Erstellung von elektronischen Aufgaben (29,4 %). Die Unterstützungsbedarfe bezüglich technologischer Infrastrukturen, zeitlicher und personeller Ressourcen sowie rechtlicher Rahmenbedingungen konnten durch die Experten der Fokusgruppen-Interviews bestätigt werden. Die Lösung wird von den befragten Lehrenden sowohl in der Online-Befragung als auch in den Fokusgruppen darin gesehen, dass das elektronische Prüfen in den Prüfungsordnungen verankert werden muss. Dies ist aktuell im Bundesland Sachsen nur an einzelnen Fakultäten einer Hochschule der Fall. Außerdem werden (ausreichend große) E-Assessment-Center gefordert, die es bisher auch nur an einer der untersuchten Hochschulen gibt. Interessanterweise konnten jedoch keine Unterschiede in der Verbreitung von E-Klausuren an dieser Hochschule im Vergleich zu den anderen Hochschulen des Bundeslandes festgestellt werden. Dennoch sind sich die teilnehmenden Akteure in den Fokusgruppen einig: Sobald diese Rahmenbedingungen und eine Unterstützung zur Kompensation des zeitlichen Aufwands vorhanden sind, wird E-Assessment auch von einer Vielzahl weiterer Lehrender eingesetzt werden.